Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 18

Artikel: Moderne Pädagogik und christliche Erziehung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des "Schweiz. Erzichungsfreundes" und der "Pädagog. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Ginsiedeln, 30. April 1904.

Nr. 18

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Ho. Seminardirektoren H. Baumgartner, Jug; F. X. Runz, histirch, Luzern; Grüniger, Rickenbach, Schwyz; Joseph Müller, Lehrer, Gogau, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Ginsiedeln. — Einsenbungen und Inserate sind an lehteren, als den Ches-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Lehramtskanbibaten 8 Fr., für Nichtmitglieber 5 Fr. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiebeln.

Moderne Pädagogik und dyristliche Erziehung.

Jesus Christus ist aber nicht bloß das Borbild, nachdem die Kinder erzogen werden sollen, sondern er ist auch der Weg und das Beispiel der Art und Weise der Erziehung, das jeder nach dem kopieren und nachahmen sollte, welcher auf dem Gebiete der Erziehung zu arbeiten hat.

Es ist keine Kleinigkeit, Kinder zu bilden und erziehen, sowohl in Bezug auf die schwere Verantwortung als auch in Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, die damit verbunden und die vielen Opfer, die dabei gebracht werden müssen. Es ersordert ein bestimmtes Maß von Wissen und die Anwendung und Befolgung richtiger Grundsähe und Regeln, eine vernünstige Methode, aber noch weit wichtiger als alles Wissen ist das gute Beispiel, ein solider Charakter und der gute Gebrauch der Gnadenmittel, des Gebetes und der hl. Sakramente.

Ein guter Erzieher ist der, welcher das Beispiel des göttlichen Lehrers stets vor Augen hat und dasselbe nach Kräften nachzuahmen bestrebt ist. Bei diesem Ideal sieht er eine innige Liebe zu den Kindern, eine große Sanstmut und eine unermüdliche Geduld, eine wunderbare

Herablaffung zum findlichen Wesen und ein wahres Opferleben; aber trot aller dieser Eigenschaften vermissen wir beim Heiland nie den würdevollen Ernst und die Auktorität, so daß die Evangelisten berichten, wie die Leute bewundernd ausriefen:

"Er lehrt nicht wie die Schriftgelehrten und Pharifaer, sondern wie einer, ber Macht hat."

Mit diesen Tugenden des göttlichen Lehrers sollte der christliche Erzieher mehr oder weniger geschmückt, mit solchen Waffen versehen und ausgerüstet sein, um segensreich und erfolgreich zu arbeiten und den zahllosen Schwierigkeiten seines dornenvollen, aber idealen Beruses zu begegnen und gewachsen zu sein. Es ist keine Kleinigkeit, jahraus, jahrein so viele Kinder mit verschiedenen Anlagen, Tugenden und Fehlern, Borzügen und Schwachheiten und Armseligkeiten zu unterrichten, immer mit fröhlichem Humor, mit Sanstmut und Geduld, mit Liebe und Nachsicht und doch wieder mit Würde und Ernst in der Schule zu erscheinen und die Last und Hitze des Tages zu tragen, den Mut und die Geduld nicht zu verlieren. Es ist ein wahres Opferleben. Dieses Opserkann und wird aber nur der bringen und bringen können, der sich auf den übernatürlichen christlichen Standpunkt stellt, in den Kindern Ebenbilder Gottes, Erlöste Christi und Erben des Himmels erblickt und den vollen Lohn für sein Opserleben im Himmel erwartet.

Einstens als der Beiland den gangen Tag gearbeitet, geprediget, und fich mude gelaufen, brachten Mutter ihre Rinder ju Jejus, bag er ihnen die Bande auflegen und fie fegnen mochte. Die Junger wehrten es ihnen, in der berechtigten Meinung, daß der Beiland jett der Rube bedürfe und das ein ander Mal stattfinden könne. Aber dem göttlichen Rinderfreunde mar das feine Last und er sprach: "Laffet die Kleinen zu mir tommen und wehret es ihnen nicht, benn ihrer ift bas himmelreich;" legte den Rindern die Sande auf und fegnete fie. und Welche Liebe, welche Geduld und fanfte Berablaffung ftrahlt und aus biefer handlung des Beilandes entgegen! Im Intereffe der Erziehung und des Unterrichtes tann darum nicht genug jedem Erzieher das tiefere Studium bes Lebens Jesu empfohlen merden. Je ofter und allfeitiger eindringt, dasselbe desto mehr wird man ihm die praktischen Seiten abgewinnen. In ihm liegt die herrlichste und großartigfte Badagogit berborgen, wie man fie nie in Borte gu faffen bermag. Die Lefung der hl. Schrift nach einem bemahrten Rommentar und das Studium der Nachfolge Christi von Thomas von Kempen könnte fehr viel dazu beitragen, tiefer in den Beift Chrifti einzudringen und denfelben prattifch sowohl für fich ale für die Erziehung zu verwerten.

Was nun die Mittel der driftlichen Erziehung anbelangt, fo fteht fest, daß das chriftliche Rind nicht allein durch feine natürlichen Gaben ein Cbenbild feines Gottes, fondern auch durch die übernatürlichen Gaben in eine höhere Lebensordnung verfett und zu einem übernatur= lichen Biele, jum himmel bestimmt ift. Muffen nun die Mittel ftets bem Wefen und dem Ziele entsprechen, fo muffen auch die Erziehunge. mittel zweierlei Urt fein, nämlich übernatürliche und natürliche. Beide ergangen und unterftuten fich gegenseitig; jene verleihen bem Rinde bas höhere Licht, die höhere Kraft, den höheren Abel, diese machen bas Berg empfänglich für die ersteren. Ich mußte Sie zu lange hinhalten, wollte ich die natürlichen Mittel, von denen besonders Beispiel. Lehre und Gewöhnung zu nennen und die Ihnen wohl bekannt find, ausführlich behandeln. Es gabe ja das einen Gegenstand für ein besonderes Referat. 3ch will nur furd auf die übernatürlichen Erziehungsmittel hinweifen. Das höchste aller Erziehungsmittel ist nicht ein natürliches, sondern ein übernatürliches, nämlich die Gnade Gottes. Die Wahrheit dieses Sages werden und muffen alle anerkennen, welche an ein übernaturliches Biel bes Menschen glauben; benn ein übernaturliches Biel tann offenbar nur übernatürliche Mittel erreicht werden, und man tann vernünftiger Weife Die Notwendigkeit der Gnade als Erziehungsmittel nur bestreiten in der Boraussehung, daß der Menich nur für dieses Erdenleben erschaffen und nicht zu einer jenseitigen, übernatürlichen Geligkeit berufen fei, mas aber nach driftlicher Lehre und überhaupt falfch ift. Es gibt Zeiten, in welchen die Menschen häufig über Gottes Wirten bas menschliche Wirten vergeffen; aber es gibt auch Zeiten, und die unfrige ift eine folche, ba vergeffen fie über ihrem Wirten Gottes Wicken, wodurch ihre gange Praxie leer wird und zur Taufdung führt. Saben boch felbst die größten Lehrer und Philosophen bei den Beiden es geahnt und unumwunden ausgesprochen, daß zu einer guten Erziehung der Beiftand ber Gottheit erforderlich fei. "Tugend" fagt Plato, "tommt fürwahr nicht von Natur, fondern von göttlicher Leitung. Wiffe, daß jeder, der in diefen Staaten rein und gut bleibt, es durch göttliche Gnade und Silfe bleibt." gibt zwar auch eine natürliche Erkenntnis, natürlich gute Werke und natürliche Tugenden und eine rein natürliche Erziehung, aber losgelöft bom übernatürlichen Lebenselement und den übernatürlichen Mitteln, tann ein folches rein natürliches Tugendleben nie im ftrengen Sinne mahr und gut fein, weil der Menfch eben nicht zu einem rein natürlichen, fondern zu einem übernatürlichen Leben berufen ift.

Weil das Kind ein übernatürliches Biel hat, so muß es offenbar auch zu einer übernatürlichen Gute und Vollfommenheit erzogen werden

und das ist nur möglich durch die Gnade Gotzes. Die göttliche Gnade wird aber vermittelt durch die innere Lebensgemeinschaft mit Christus, durch Gebet und Teilnahme am Gottesdienst und den hl. Sakramenten. Die aussührliche Behandlung dieser Momente gehört in den Religions= Unterricht. Aus diesen Erörterungen geht aber zur Evidenz hervor, daß der Erzieher das Ziel einer vollkommenen, guten und wahren Erziehung nicht erreicht und absolut nicht erreichen kann, wenn er sich nicht auf den übernatürlichen, christlichen Standpunkt stellt und mit den natür= lichen Mitteln nicht auch die übernatürlichen verbindet und sleißig anwendet. Einen ganz andern Erfolg wird darum derzenige erzielen, der sür sich und seine Zöglinge betet und mit ihnen betet, als einer, der das alles unterläßt, und sich einzig auf sein Wissen und Können stütt.

Auf einem ganz verschiedenen Standpunkt steht die moderne, vom positiven Christentum losgelöste Pädagogik, sowohl in Rücksicht auf das Ziel und die Mittel der Erziehung als auch in Bezug auf die Natur des Kindes. Das Ziel, das sich diese Pädagogik gesteckt hat, ist ein rein natürliches, ein auf dieses irdische Leben begrenztes. Sie bezweckt darum auch nur Ausbildung für die zeitlichen Lebensinteressen und beabsichtiget unr eine solche Güte und Bollkommenheit, daß der Mensch ein guter Staatsbürger und ein nühliches Glied der menschlichen Gesellschaft wird und imstande ist, seine Stellung auszufüllen und sein zeitliches Glück zu machen. Es ist hier nicht der Ort, diese Weltauffassung als eine gänzlich versehlte nachzuweisen, und den Beweis dafür zu erbringen, daß der Mensch tatsächlich ein übernatürliches, in die Ewigkeit hinüberreichendes Ziel hat.

Mit dieser Welt- und Lebensanschauung hängt dann ganz natürlich zusammen das Bestreben der modernen Pädagogik, die konsessionslose Schule einzusühren und die Kirche und das positive Christentum
aus der Schule zu verdrängen oder doch diesen Erziehungsfaktoren die
Lebensadern zu unterbinden. Man mag da von Seite der Parteigänger
der konsessiosen Schule zu deren Berteidigung und zur Beschwichtigung der Bedenken der gläubigen Christen sagen, was man will, es
bleibt doch wahr: eine konsessiose Schule ist eine religionslose
Schule, eine Schule ohne Gott; denn jede Religion muß doch auftreten
mit einem gewissen Bekenntnis und in einer bestimmten Form, und so
wenig es eine allgemeine Menschheit gibt, sondern nur realisiert
in koncreten Individuen, so wenig gibt und kann es eine Religion
geben, ohne koncrete Form und ohne ein bestimmtes Bekenntnis.

Die Konfession oder das bestimmte Bekenntnis aus der Schule entfernen, heißt darum Christus, die Rirche, das positire Christentum verdrängen, und an deren Stelle einige karge Religionsbegriffe und eine nach der modernen Weltanschauung zugestutzte Moral zu setzen. Hiezu kann aber kein positiv gläubiger, christlich gesinnter Mann Hand bieten, am wenigsten der wahre Katholik. Es hieße das, auf den wichtigsten Erziehungsfaktor, auf Christus und seine Kirche verzichten, und sich am Heiligsten der Menscheit versündigen.

Aber auch ein Verstoß und eine Sünde gegen das Naturrecht ist ein solches Unternehmen; denn die ungeheure Mehrheit der Väter bestennt sich immer noch zu dem positiven Christentum und zu einer bestimmten Konfession — und diese Eltern haben das heilige von der Natur und vom Schöpfer verbriefte Recht zu fordern, daß ihre Kinder im Glauben und in der Weltanschauung erzogen werden, welche das elterliche Haus beseelt. (Schluß folgt.)

Bu den Tehrer-Mutationen.

Der Regierungsrat Solothurns wählte zum Professor der solothurnischen Rantonsschule für französische Sprache an der pädagogischen Abteilung und beutsche Sprache und Geschickte an der Handelsschule Dr. phil. Emil Misteli von Solothurn, derzeit Bezirkslehrer in Wohlen (Aargau).

Ichann Röpfli von Hohenrain murbe jum Primarlehrer von Dogelzwil

gewählt.

An die Primarschule von St. Erhard wurde Anton Raufmann, Lehrer in Ruswil, gewählt.

Un bie Oberschule in Sempach murbe bei acht Unmelbungen von ber

Gemeinde einstimmig gewählt: Lehrer Joseph Schmid in Menznau.

Nach konservativem Borschlag wurden Alfred Zeber und X. Künzle als Lehrer nach Hochborf gewählt. Die Gegenkandidaten brachten es nicht auf 50 Stimmen.

Die Regierung hat die Lehrer für das Oberseminar in Bern gewählt, das am 2. Mai eröffnet wird. Direktor ist Martig, bisher Direktor des Seminars in Hofwil; Lehrer sind: für Deutsch Stickelberg in Burgdorf, für Französisch Dr. Rossé, für Methodit und Mathematik Wechli in Hofwil, für Physit und Chemie Bieri in Bern, für Turnen Nops in Bern und für Musik Bergmann in Trogen.

In Geltwil murbe Lehramtstandibat Wei von Merenschwand einstimmig

als Lehrer gewählt.

Als Cehrer ber Gesamtschule in Bötistein wurde Philipp Wettstein von Buttwil (Muri) gewählt.

In Oberwies-Lütisburg (St. Ballen) feierte Lehrer Riemensberger fein

50jahriges Lehrerjubilaum.

Die Einwohnerzemeinde Olten mählte als Lehrerin befinitiv Frl. Jenny Meyer, ferner bestätigte sie als Lehrer bezw. Lehrerinnen A. Tschui und Frl. Elise und Rlara Frey und wählte an die neu geschaffene Lehrstelle Eugen Henziroß, Lehrer in Trimbach.

Die evangelische Schulgemeinde Ganterschwil (St. Gallen) wählte als Lehrer Karl Hirzel von Winterthur. — Die katholische Schulgenossenschaft Leuchingen wählte als Oberlehrer Lehrer Blöchlinger, zurzeit in Büchel-Rüthi.